

Nachrichten

der Deutschnationalen Volkspartei Halle-Saalkreis

Verantwortlich: W. Poche, Geschäftsführer, Halle (Saale), Alte Promenade 10. — Verlag: Volksverein Halle-Saalkreis d. D. N. V. P.

1927

Monat Mai

Nr. 8

Verdrängt.

(Verfaßt von Major Buchholz, Vorsitzender des Deutschen Ostbundes.)

Heimat, ach dein süßer Name
Wehmützlich im Herzen klingt,
Denn was ich mit dir verloren
Nie das Leben wiederbringt.

Heimat, wo mit frommem Walten
Meine Mutter mich betreut,
Wo mein erstes Kindesstallen
Meiner Eltern Herz erfreut.

Heimat, wo ich mit Gespielen
Fröhlich sprang im grünen Hag,
Wenn die goldne Frühlingssonne
Leuchtend auf den Fluren lag.

Wo an treuer Hand mein Vater
Mich ins Leben eingeführt,
Bis ich in den jungen Gliedern
Eigne Schaffenskraft gespürt.

Heimat, wo ich an der Seite
Meines Weibes wieder fand
Alles, was an Glück und Liebe
Ich im Vaterhaus gekannt.

Wo mit eigner Hand die Scholle
Ich bebaut von Jahr zu Jahr,

Wo im Schweige meiner Arbeit
Ich so reich und glücklich war.

Wo mit Tränen ich die letzte
Kindespflicht erfüllt hab',
Wo im Schatten der Ahnen
Liest der Eltern stilles Grab.

Heimat, die mit Blut und Leben
Ich geschützt vier Jahre lang,
Als der Feind von allen Seiten
Gegen Deutschlands Grenzen drang.

Aus der Väter heiligem Erbe —
Gott im Himmel sei's geklagt —
Aus der lieben, trauten Heimat
Hat der Feind mich verjagt.

Was mit deutschem Fleiß geschaffen,
Ward des Polen Eigentum.
Und die lieben toten Eltern
Zerst in fremder Erde ruhn.

Niemals wird die Wunde heilen,
Ewig währt der Trennung Schmerz.
Um die Heimat, um die Heimat
Blutet ewig mir das Herz.

„Rußland, der ferne Osten und wir“

Versammlung

am Mittwoch, dem 18. Mai 1927, abends 8¹⁵ Uhr
im großen Saal des „St. Nikolaus“, Nikolaisstraße.

Professor Dr. Hoetsch, M. d. R. spricht.

Eintrittsfrei.

Ladet fleißig ein!

Freie Aussprache.

Was ist eine Wirtschaftspartei?

Antwort: Eine Zerfallserscheinung an dem Leibe unseres Parteiwesens. Ein pathologisches Produkt. Wirtschaft allein kann oder vielmehr darf niemals den Inhalt einer politischen Partei abgeben. Wirtschaft ist nicht Selbstzweck — ist nur Mittel zum Zweck. Zweck der Politik ist der Mensch oder vielmehr das Volk — die Gesamtheit der Familien — die Nation — das zukünftige Volk.

Selbst der größte Berufsstand, die Landwirtschaft, wenn sie nur auf Wirtschaft denken, planen, handeln wollte, würde in den politischen Sumpf geraten. Industrie, wenn sie nur in Wirtschaft denken und die Menschen vergessen wollte, wäre nur noch: „Das Kapital“.

Die Wirtschaft trennt die Menschen, zerteilt die Nation in einander bekämpfende Interessen. Eine große Partei, die viele oder alle Berufe in sich enthält und dadurch dem ganzen Volke gleicht, ist das ideale Werkzeug der Politik. Ihr fällt notgedrungen eines Tages die politische Führerschaft zu, sofern sie aus nationalem, völkischem, d. i. aus geistigem Willen heraus handelt und es versteht, die Politik aus der Tiefe des Materielle auf die Höhe der sittlichen Ziele zu erheben.

Wenn die Führer einer solchen großen Partei jedem Berufsstand etwas Materielles versprechen wollten: heute dem Beamten Gehaltserhöhung, — morgen dem Gewerbestand Steuerermäßigung, — übermorgen den Mietern, — übermorgen den Hausbesitzern einen Vorteil, — einmal den Rentnern Aufwertung, — ein andermal der sogenannten Wirt-

Die Nationalsozialisten schwächen sich selbst durch politische Fehler immer mehr.

Die Parteivölkischen sind an ihrer Uneinigkeit zugrunde gegangen.

Die Aufwertler und Wirtschaftsparteiler sind materielle, nicht aber ideelle Splittergruppen.

Erfolg kann nur **starke Deutschnationale Volkspartei**.

erringen eine

Werdet Mitglieder. Nur Einigung führt zum Ziel.

schaft die Beschränkung der Aufwertung, — heute den Verbrauchern niedrige Preise und morgen den Erzeugern zureichende Preise, — dann ist sie verloren und zerfällt.

In was zerfällt sie dann? In lauter Wirtschaftsparteien, Aufwertungs-, Beamten-, landwirtschaftliche Partei, industrielle Partei. Und was vermögen diese? Nichts, denn sie heben einander auf. Eine Hausbesitzerpartei ist im Deutschen Reichstag ebenso ohnmächtig, wie eine Partei des Freirentnerwesens. Selbst eine sogenannte Wirtschaftspartei, welche mehrere Berufe umfaßt, kommt, wenn sie nicht nur Wahlreden halten läßt, und nur eine Organisation aufbaut, womit sie dem Gewerbestand das letzte Geld aus der Tasche zieht, sondern wenn sie gezwungen ist, Taten zu tun im Reichstag, entweder als Regierungspartei, oder als Oppositionspartei, in die beklemmtesten Lagen.

So hat am 23. Juli 1925 und am 28. Januar 1926, wo es sich um den Verkehr mit Vieh und Fleisch (Einschränkung der Hauschlachtungen) handelte, die Wirtschaftspartei durch ihr eines Mitglied, den Landwirt, dagegen und ihr anderes Mitglied, den Vertreter des Fleischergewerbes, dafür gesprochen und gestimmt.

Was folgt hieraus über Wirtschaftspolitik im Allgemeinen?

Die Führer der großen Deutschnationalen Volkspartei, welche sämtliche Berufe und Volkstände umfaßt, und die Führer der deutschen Landwirtschaft, als des größten Berufsstandes, der die ernsteste Verantwortung trägt, werden gut tun, folgende Erwägungen über Wirtschaftspolitik im allgemeinen vorzunehmen.

In den vergangenen acht Jahren war die „Wirtschaft“ in der Notlage, sich verteidigen zu müssen gegen den übermächtigen Ansturm des Marxismus, gegen eine Gesetzgebung und gegen eine Bureaucratie, welche mit Zwangswirtschaft, mit Inflation, mit erdrückenden Steuern, mit sogenannter Sozialpolitik alles tat, um die Wirtschaft zu ruinieren. Und von der Wirtschaft hängt doch schließlich das ganze Volksleben, auch das Leben des großen Heeres der Beamten, Angestellten und Arbeiter ab.

Damit verteidigte also die Wirtschaft sich und ihre Feinde zugleich.

Mehr noch: „Das Eigentum überhaupt“ war nicht nur in Gefahr, zerstört zu werden, sondern es wurde tatsächlich andauernd zerstört, ausgehöhlt, abgemert, ertraglos gemacht, der Fruchtbarkeit beraubt. Und doch sind das Eigentum und die Sicherheit des Eigentums die Grundlage der Arbeit überhaupt und alles dessen, was direkt oder indirekt von der Arbeit lebt.

Also verteidigte das Eigentum, wenn es sich selbst verteidigte, auch das Leben der ganzen Nation und aller jener eigentumsfeindlichen Bureaucraten, Sozialpolitiker, Gewerkschaftler, Bodenreformer, Halbsozialisten, Marxisten.

Aber alles dieses war noch Verteidigung.

Nun aber kommt eine Zeit herauf, wo es sich nicht mehr nur um Verteidigung gegen ein feindliches Staatswesen und Armutswesen handelt, sondern wo an die noch gesunden Kräfte der Nation die schöne, stolze, große Aufgabe der Wiederaufrichtung des Staatswesens und der Heilung des Volkswesens herantritt. Noch ist die Stunde nicht da. Aber wir müssen uns vorbereiten, sowohl die Landwirtschaft, wie auch die deutschnationale Volkspartei als diejenigen politischen Gebilde, worin die staats- und volkserhaltenden Volkskräfte zusammengefaßt sind. Die Linke hat acht Jahre lang zerstört. — Wir müssen wieder aufbauen.

Jetzt aber gilt es, neue Worte zu finden. Zwar bleibt es dabei, daß Wirtschaft und Eigentum die Grundlage des Lebens von Staat und Volk sind. Aber es gilt für uns, darüber zu denken auf die Menschen. Es gilt, biologisch oder völkisch zu denken. Es gilt, die Wirtschaftspolitik in den Dienst eines Größeren, der Nation, des Volkes zu stellen.

Es handelt sich also nicht mehr nur um die Erhaltung meines oder meines Eigentums oder Besitzes, sondern es handelt sich um die Schaffung von neuem Vermögen, Eigentum, Besitz für meine bekümmerten Volksgenossen und meine Familie. Es reißt nicht mehr nur der berechnete Wirtschaftsegoismus, sondern die ganze, die völkische Wirtschaftspolitik.

Es handelt sich nicht mehr darum, Wirtschaft gegen Staat zu verteidigen, als ob der Staat der Feind wäre; — sondern es handelt sich darum, auch mit neuen Opfern der Wirtschaft den Staat zu schaffen, ohne den die Wirtschaft nicht leben und das Ihre nicht erhalten kann.

Wenn diese große Wendung herannäht, so wird eine starke und verantwortliche Partei, wie die Deutschnationale Volkspartei, ihren Mitglieðern keine materiellen Versprechungen machen dürfen, sondern im Gegenteil, sie wird Opfer ankündigen müssen an unserem neuen nationalen, völkischen, deutschen Staat, den wir schaffen wollen. So verlangt auch Mussolini von seiner Gefolgenschaft Härte, Opferbereitschaft, Dienst am Staat und lehnt es ab, Wohlthaten zu versprechen. Wir als die Erben und Entel des strengen preussischen Staatswesens und seiner Tradition sind erst recht zu solchem Geiste verpflichtet.

Der neue deutsche Staat wird der Nation gegenüber so große erzieherische Aufgaben, Aufgaben der Bevölkerungspolitik, Aufgaben der Verteidigungspolitik, zu erfüllen haben, daß er materielle Geschenke oder Erleichterungen nicht versprechen kann. Es kommt aber für uns auf das Ziel an, wofür die Opfer verlangt werden. Wenn es der deutsche Staat, die deutsche Freiheit ist, so werden sie gegeben werden.

Darum darf die Deutschnationale Volkspartei nicht eine Partei der bloßen Selbstverteidigung sein; — dazu ist sie zu groß und ihre Verantwortung zu schwer.

Desgleichen darf auch die Landwirtschaft keine bloße Eigentumsverteidigung betreiben, oder bloß „Wirtschaft, Wirtschaft“ rufen. Sie muß vornehmer denken und hat als ältester Berufsstand eine zu ernste Verantwortung an Volk und Staat.

Sondern es heißt dann: Völkische Staatspolitik geht über Wirtschaftspolitik und ist zugleich die beste Wirtschaftspolitik.

Wir Deutschnationalen sind stolz darauf, daß wir nicht bloß eine Wirtschaftspartei sind und sein wollen, sondern eine Staatspartei, — das heißt: Eine Partei der Wiederaufrichtung eines wahrhaft deutschen Staatswesens.

Agitationsmaterial.

Stahlhelmtag in Potsdam.

Deutsche Volkspartei gegen — Deutschnationale Volkspartei für den Stahlhelm. — 5000 Mark bewilligt.

Das Potsdamer Stadtparlament entschied sich in zweiter Lesung über den deutschnationalen Antrag, 5000 Mark zur Unterbringung und Verpflegung der zum Stahlhelmtag nach Potsdam kommenden Düsseldorf-Frontkämpfer in Erwidierung der im Vorjahre den Stahlhelmlieuten durch die Stadt Düsseldorf gewährten Gastfreundschaft zur Verfügung zu stellen und den Gästen Unterkunft in den städtischen Turnhallen zu gewähren. Mit 24 gegen 12 Stimmen wurde der deutschnationale Antrag angenommen, nachdem in ausgiebiger Debatte von sozialistischer und kommunistischer Seite unglaubliche Ausfälle gegen die deutschnationalen Antragsteller und gegen unsere alten Frontsoldaten unternommen worden waren. Die Volksparteiler glaubten, eine abmahnende Haltung rechtfertigen zu können.

Der Kreisverein Potsdam der Deutschnationalen Volkspartei schreibt uns:

Die Ortsgruppe Potsdam der Deutschen Volkspartei hat in einer an den Magistrat Potsdam gesandten Entschlieung, die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß „unter allen Umständen an dem bewährten Grundfasse gehalten werde, irgendwelche Veranstaltungen politischer Parteien und sogenannter politischer Kampfverbände weder aus städtischen Mitteln zu fördern, noch durch Vertreter der Stadt zu begrüßen“. Wie sich aus dem Zusammenhang ergibt, ist diese Entschlieung auf die bevorstehenden Veranstaltungen des „Stahlhelms“ gemünzt.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, vereinigt nationalgesinnte Männer aller Volks- und Berufsstände ohne Rücksicht auf Zugehörigkeit zu politischen Parteien. Er verpönt unter der schwarz-weißen Fahne den hohen Gedanken vaterländischer Wehrhaftigkeit.

Der deutschnationale Kreisverein Potsdam vermag für die Einbringung der Potsdamer Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei kein Verständnis aufzubringen. Er dankt dem Stahlhelm für die Befestigung wahrer Frontkämpfergeistes und entbietet ihm auf Potsdams historischer Boden einen warmen Willkommensgruß. Er knüpft daran die Erwartung, daß das gastliche Potsdam — das offizielle Potsdam wie die Bürgerchaft — den Stahlhelmmännern einen herzlichen und würdigen Empfang bereiten wird. Was sagen dazu die Stahlhelmer?

Starke Beteiligung der deutschnationalen Abgeordneten am Stahlhelmtag in Berlin. An der Niesentundgebung im Lustgarten zu Berlin haben nach uns gewordener Mitteilung eine große Anzahl von deutschnationalen Parlamentariern teilgenommen, darunter Leopold, Jahnke, Herrmann, Hemmer, Dr. Gerke. Besondere Unterstützung fand der Stahlhelm in der Arbeit des Landtagsabgeordneten Jahnke für die vaterländische Sache.

Die Berliner Deutschnationalen im Bezirk Kreuzberg haben sich beim Empfang des Halleschen Stahlhelms besonders hervorgetan. Bis in die tiefsten Viertel hinein hatten sie noch ihre Posten, die inmitten des Mobs schwarz-weiß-rote Fahnen herausgingen, so auch in der Admiralstraße. Herzlichen Dank ihr deutschnationalen Freunde!

Veranstaltungsberichte.

Auswärts fand wegen der reichen Arbeit der Landwirtschaft keine Veranstaltung statt. Die Landwirte haben jetzt keine Zeit für Versammlungen.

Bediglich unsere Halle'sche deutschnationale Jugendgruppe ist am Ostermontag in großer Zahl hinausgewandert in die aufblühende Natur, in die blauer Seide. Bei lustigem Kling und Klang verging Allen und Jungen schnell die Zeit. Den Jugendlichen machte das Ostereier-Suchen viel Vergnügen. Gemeinsam wurde am Abend der Märsmarsch angetreten. Eine Bitte richtet die Leitung der Gruppe an alle Parteifreunde:

Werbt für die deutschnationale Jugend!

Schickt eure Kinder zum Turnen und zum Spiel!

Maifeier der deutschnationalen Jugend Halle's in Merseburg. Am 1. Mai war die Jugendgruppe einer Einladung des deutschnationalen Kreisvereins Merseburg gefolgt. Unter reger Beteiligung fuhr die Gruppe, fröhliche Jungen und Mädels, mit der Bahn nach Merseburg. Der dortige Vorsitzende, Herr Bock, hieß die Halle'ser herzlich willkommen und zeigte ihnen bei einem schönen Rundgang die Sehenswürdigkeiten der alten Stadt Merseburg. Im Gasthof „Zur Quelle“ wurde den Gästen vom Kreisverein Merseburg durch Herrn und Frau Riedmann Kaffee und Kuchen gereicht. Mit turnerischen Vorführungen und der Auf-führung eines Theaterstücks dankte die Halle'sche Jugend. Auch in Merseburg soll nun eine deutschnationale Jugendgruppe gegründet werden.

Halle.

Her mit der neuen Besoldungsreform! Die deutschnationale Beamtenschaft hielt im überfüllten Saal des „Schultheiß“ am 6. April eine öffentliche Beamtenversammlung ab, die sehr gut besucht war. Herr Zauch, 1. Vorsitzender der deutschnationalen Beamtenschaft, sprach über Besoldungsreform und Anrechnung der Militär- und Kriegsdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter. Die Regierungen des Reiches und der Länder sollen fest entschlossen sein, die Besoldungsreform umgehend unter Dach und Fach zu bringen. Gegen das Vorhaben der Sozialdemokraten und Zentrumsleute, die Pensionen zu kürzen, wird die deutschnationale Volkspartei vorgehen. Geprüft wurde von Herrn Zauch noch der Entwurf des neuen Ministerpensionsgesetzes und das Polizeibeamtenunrecht. Eine rege Aussprache schloß sich an. Jedenfalls ergab der Abend klipp und klar:

Ein Beamter kann nur deutschnational sein!

Die „Halle'sche Zeitung“ wurde am Donnerstag, dem 7. April, von unserer deutschnationalen Frauengruppe beschäftigt. Die große Zahl unserer deutschnationalen Mitarbeiterinnen kann sich nun wenigstens von einem großen Zeitungsbetriebe ein Bild machen und ist sich klar darüber, daß eine solche Zeitung für die Parteiarbeit von ungeheurem Wert ist. Deshalb immer wieder: Werbt Abonnenten für die deutschnationalen Zeitungen!

Die Kaiserin-Gedächtnisfeier hatte diesmal unser deutschnationaler Frauenausschuß vorbereitet. Wohl deswegen nur glaubte der Frauenausschuß der Deutschen Volkspartei absehen zu müssen. Nun, die nationalen Frauen werden sich das genau merken für die kommende Wahl. Am Montag, dem 11. April, fand die erhebende Feier in der Ulrichskirche statt. Außer unserer deutschnationalen Volkspartei nahm noch teil der Königin-Luise-Bund, der Deutsche Offiziers-Bund und der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See. Die Kirche war überfüllt. Als Mitwirkende erwarben sich Verdienste: Frä. Richter (Gesang), Frä. Bamberger (Violine), Herr Organist Storz (Orgel), Herr Pastor Schütz hielt die ergreifende Gedächtnisrede. Unsere Kaiserin wird immer unerbeglich sein. Sie dient allen echten deutschen Frauen zum Vorbild.

Erstürmte Wälder unserer Jugend zeichnete in der gutbesuchten öffentlichen Versammlung am Freitag, dem 22. April, im „Engelhardt-Wierhaus“ der Reichstagsabgeordnete Schulze, Berlin. Was soll aus unserer Jugend werden, wenn nicht bald das Reichsschulgesetz kommt. Lehrer und Eltern schlagen die Hände über dem Kopfe zusammen ob der kommunistischen und sozialistischen Experimente mit der Jugend, die schon verrotzt und vergiftet ist, ehe sie ins öffentliche Leben eintritt. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer den Ausführungen des Redners, der ein glänzendes Material aufweisen konnte. Unsere Forderung lautet:

Her mit dem Reichsschulgesetz!

Schafft einen Ersatz für das alte aktive Heer!

Herr Rektor Biegel, der die Versammlung leitete, dankte dem Redner herzlich für seinen Vortrag. Bedenklich war das Fehlen der Halle'schen Lehrer.

Helferich, den genialen Schöpfer der Rentenmark, dessen Todestag am 23. April war, feierte Frä. Hertwig vom Landesverband in ihrer Gedächtnisrede in derselben Versammlung. Mit seinem Tode ist der Partei und besonders dem Vaterlande ein unersehlicher Verlust zugefügt worden. Sein Wort:

„Die Wahrheit muß herfür, zugut dem Vaterland, kein anderer Ursach ist noch Grund, Drum ich hab aufgetan den Mund!“

hat er immer wahr gemacht.

Die deutschnationalen Hausangestellten kamen am 23. April, abends, im Landesverband nach längerer, durch Krankheit herbeigerufener Pause zu einem netten Unterhaltungsabend zusammen, der allseitig freundige Zustimmung gefunden hat.

Gegen ein Konfordat. Nachdem in einer interessanten großen geschlossenen Versammlung am Nachmittag des 25. April Pfarrer Traub und Dr. Schiele über die Frage des Konfordats vor vielen Pastoren, Lehrern und Eltern gesprochen hatten, fand am Abend desselben Tages im „Deutschen Gesellschaftshaus“ eine überfüllte Kundgebung statt, die sich auch als ein Protest gegen ein Konfordat auswirkte. Pfarrer Traub sprach hier in fesselnder Weise über das Thema „Reichspolitik und evangelische Fragen“. Er führte aus, daß in Deutschland, wo zwei Drittel Protestanten wohnen, nicht der Weg des Konfordats gewählt werden könne. Der Weg jedes Konfordats gehe über Rom, vor allem, weil es den Charakter des vollständig Unveränderlichen trägt und die Macht der römischen Kurie als die internationale Macht verkörpern will. Deshalb sind wir

gegen das Konfordat.

Landesverbandsvorsitzender Dr. Schiele leitete infolge Verhinderung unseres Vorsitzenden Schulrat Wuffe die Kundgebung.

Alle deutschnationalen Kommunalpolitiker, Bürgermeister, Gemeindevorsteher usw. haben sich anlässlich einer Tagung am 26. April im Landesverband zu einer kommunalpolitischen Gruppe zusammengeschlossen, die regelmäßig wichtige aufklärende Sitzungen abhält. Anmeldungen von deutschnationalen Kommunalpolitikern nimmt unsere Geschäftsstelle, Alte Promenade 10, entgegen, denn es gilt,

Einfluß im kommunalpolitischen Leben zu gewinnen.

Unermüdblich für den deutschen Osten setzt sich unsere Partei ein. So auch wieder der Abgeordnete Hensel, Superintendent aus Johannsburg in Ostpreußen, in der zahlreich besuchten Versammlung der Stadtbezirksgruppe Mitte-West im „Mars-la-Tour“. Er forderte auf, auch in Mitteldeutschland für den Osten des Vaterlandes zu kämpfen, wie es die Ostpreußen seit Jahrhunderten tun und wie sie es auch in Zeiten drückendster Not tun werden. Der Vortragende machte dann Ausführungen über die Offfragen unter dem Gesichtspunkte der Gegenwart. Professor Schrader eröffnete die Diskussion, an der sich noch Major Buchholz vom Ostbund und Herr Ohm als Ostpreuße beteiligten. Der Vortrag war umrahmt von Gesangsbeiträgen der Frau Generalarzt Kunow und gemeinsamen Gesängen.

Arbeit für die deutschnationale Volkspartei. Am Freitag, dem 29. April, nachmittags, traten im „Stadtschützenhaus“ die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Volksvereins zusammen, um die geleistete Arbeit, die gemachten Fehler und die Tätigkeit der kommenden Monate zu besprechen. Zuerst hielt unser Braunschweiger Landesgeschäftsführer Meinhof einen hochinteressanten Vortrag über die politische Lage und über die Tätigkeit der Vertrauensmänner und -frauen. Die Aussprache war sehr rege und brachte viele neue Vorschläge für die Parteiarbeit.

Vortragskalender.

Saalkreis.

Könnern. Freitag, den 13. Mai, abends 8.15 Uhr, Versammlungs- und Unterhaltungsabend im Hotel „Zum Bod“. Frä. Hertwig spricht über „Wachsen und Werden, innen und außen“; Herr Rüttge über „Was ich beim Kaiser in Haus Doorn sah und erlebte“. Gäste willkommen.

Brachstedt. Dienstag, den 17. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthof Menneide, Vortrag des Geschäftsführers Voigtländer über „Was tat die deutschnationale Volkspartei fürs Volk?“ Eintritt frei. Auch die umliegenden Ortschaften sind eingeladen.

Lübeck. Dienstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr, Unterhaltungsabend im Gasthof „Zur Erholung“. Vortrag wie bei der Versammlung in Könnern (s. oben). Gäste willkommen.

Ammenbork. Sonntag, den 29. Mai, vormittags 11 Uhr, Versammlung im Gasthof Helm (vorausichtlich). Der Reichstagsabgeordnete Leopold wird sprechen. Alle nationalen und die Wirtschaftskreise werden schon heute auf den Abend aufmerksam gemacht.

Halle.

Gruppe Nord-Ost u. Nord-West. Freitag, den 13. Mai, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im „Kaiserhof“, Keilstraße. Vortrag des Parteifreundes Kurt Diete über das Thema „Brauchen wir ein Konfordat?“ Außerdem „Erlebnisse beim Frontsoldatentag in Berlin“. Gäste willkommen.

Öffentliche Versammlung. Am Mittwoch, dem 18. Mai, abends 8.15 Uhr, spricht im großen Saal des „St. Nikolaus“ Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Soehsch, Berlin, über „Rußland, der ferne Osten und wir!“ Eintritt frei. Freie Aussprache. Im zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Gruppe Süd-West. Freitag, den 20. Mai, nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunft im „Hoffäger“. Prof. Stade spricht über „Eine Nordlandreise“. Gäste willkommen.

Zugendgruppe. Jeden Sonnabend abends 8 Uhr Schillerschule (Erwachsene). Jeden Sonnabend von 8 bis 5 Uhr Friesenschule (Jugendliche).

Hausangestelltengruppe. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Leipziger Straße 17, II.

G. Assmann

Das Haus der Herrenmoden

Ersklassiges Fachhaus

für moderne Herren-, Jünglings- und
Knabenbekleidung, fertig und nach Maß

Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 49

Gegründet 1848

Fernsprecher 27456

Abteilung: Uniformfabrik Gr. Ulrichstraße 54

Fernsprecher 21384

Feine Damenschneider-Kleider nach Maß

Puppen und Spielwaren

in großer Auswahl preiswert und gut im

Spielwarenhaus Rud. Weibezahl

Obere Leipziger Straße 66

Bekleidung.

Dito Knoll Nachf., Leipziger Straße 36.
G. Ahmann, Große Ulrichstraße 49.

Buch- und Papierhandlungen.

Karl Britschow, Bernburger Straße 28.

Gärtnereien und Blumen.

Alex. Hille, Seebener Straße 145.

Juweliere.

Gustav Elsäßer, Kleinschmieden 4.

Kolonialwaren.

Otto Scheurich, Viebnauer Straße 19.

Möbel.

Albert Martini Nachf., Alter Markt 1.

Masskleberin.

Frl. Marg. Fidler, Meßstraße 9.
Frl. Mathy, Bernburger Straße 2.

Schuhmacher.

Bernh. Arndt, Henriettenstraße 8.
Oskar Fischer, Bernburger Straße 16.

Sparcassen und Banken.

Sparcasse des Saalkreises, Große Steinstr. 20.

Spielwaren.

Rud. Weibezahl, Leipziger Straße 66.

Versicherungen aller Art.

Deutschnationale Versicherung, Rannischestr. 13.
Max Krüger, Conradstraße 31. Fernruf 21662.
Dito Schwenke, Harz 29.

Zeitungen.

Hallesche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.

Nachrichten

der Deutschnationalen Volkspartei Halle-Saalkreis

Verantwortlich: W. Poche, Geschäftsführer, Halle (Saale), Alte Promenade 10. — Verlag: Volkverein Halle-Saalkreis o. D. N. V. P.

1927

Monat Mai

Nr. 8

Verdrängt.

(Verfaßt von Major Buchholz, Vorsitzender des Deutschen Ostbundes.)

Heimat, ach dein süßer Name
Wehmützlich im Herzen klingt,
Denn was ich mit dir verloren
Nie das Leben wiederbringt.

Heimat, wo mit frommem Walten
Meine Mutter mich betreut,
Wo mein erstes Kindeslallen
Meiner Eltern Herz erfreut.

Heimat, wo ich mit Gespielen
Fröhlich sprang im grünen Hag,
Wenn die goldne Frühlingssonne
Leuchtend auf den Fluren lag.

Wo an treuer Hand mein Vater
Mich ins Leben eingeführt,
Bis ich in den jungen Gliedern
Eigne Schaffenskraft gespürt.

Heimat, wo ich an der Seite
Meines Weibes wieder fand
Alles, was an Glück und Liebe
Ich im Vaterhaus gekannt.

Wo mit eigner Hand die Scholle
Ich bebaut von Jahr zu Jahr,

Wo im Schweige meiner Arbeit
Ich so reich und glücklich war.

Wo mit Tränen ich die letzte
Kindespflicht erfüllt hab',
Wo im Schatten der Ahnen
Liegt der Eltern stilles Grab.

Heimat, die mit Blut und Leben
Ich geschützt vier Jahre lang,
Als der Feind von allen Seiten
Gegen Deutschlands Grenzen drang.

Aus der Väter heiligem Erbe —
Gott im Himmel set's geklagt —
Aus der lieben, trauten Heimat
Hat der Pole mich verjagt.

Was mit deutschem Fleiß geschaffen,
Ward des Polen Eigentum.
Und die lieben toten Eltern
Ruhet in fremder Erde ruh'n.

Niemals wird die Wunde heilen,
Ewig währet der Trennung Schmerz.
Um die Heimat, um die Heimat
Blutet ewig mir das Herz.

„Rußland, ...

am Mittwoch,
im großen ...
Professor

Eintrittsfrei.

Was ist eine Wirtschaft?

Antwort: Eine Zerfallserscheinung an
Parteiwesen. Ein pathologisches Produkt. Man
kann oder vielmehr darf niemals den Inhaber
Partei abgeben. Wirtschaft ist nicht Selbst
Mittel zum Zweck. Zweck der Politik ist der
mehr das Volk — die Gesamtheit der Familie
das zukünftige Volk.

Selbst der größte Berufsstand, die Doctoren,
wenn sie nur auf Wirtschaft denken, plane
würde in den politischen Sumpf geraten. Sie
sind nur in Wirtschaft denken und die Mensch
wäre nur noch: „Das Kapital“.

Die Nationalsozialisten schwören
Die Parteivölkischen sind an
Die Aufwertler und Wirtschaft
Erfolg kann nur sta

erringen eine sta
Werdet Mitglieder. Nur Einigung führt zum Ziel.

„wir“

Aussprache.

...schen, zerteilt die Nation
...ine große Partei,
...und dadurch dem ganzen
...er Politik. Ihr fällt not
...ührenschaft zu, sofern sie
...geistigem Wollen heraus
...der Tiefe des Materiellen
...eben.

...hen Partei jedem Berufs
...sten:

— morgen dem Gewerbe
...ben den Mietern, — über
...Vorteil, — einmal den
...tal der sogenannten Wirt

ner mehr.

le Splittergruppen.
Volkspartei.